Klaviertrio der Weltklasse in Gailingen

Unter dem Jahresthema «Alexander Krichel und Freunde» fand die diesjährige Konzertreihe der Kammermusik am Hochrhein am Sonntag einen fulminanten Abschluss.

Gisela Zweifel-Fehlmann

GAILINGEN. Anna Kartini, die Veranstalterin der beliebten «Kammermusik am Hochrhein», begeistert seit 35 Jahren Musikfreunde. Nun kann sie erfolgreich auf 320 Mitglieder des Trägervereins zählen, 2021 holte sie den jungen Konzertpianisten Alexander Krichel aus Hamburg als künstlerischen Leiter ins Boot. Er hat ein internationales Renommee als Spezialist russischer

Das Klaviertrio zeigte eine packende, meisterhafte Darbietung. BILD MATTHIAS ZWE

Klaviermusik. Somit lag der Schwerpunkt des Konzerts in der Hochrheinhalle auf zwei Klaviertrios von Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) und dem Romantiker Peter Iljitsch Tschaikowski (1864–1949).

Krichel spielte mit den deutschen Musikern Tobias Feldmann (Geige) und Maximilian Hornung (Cello), auch sie stehen auf dem Zenit ihrer Meisterschaft in der Klassikszene. Den Pianisten Krichel zeichneten höchste Virtuosität und ein sensibles Eingehen auf seine Partner aus. Feldmann verfügte über einen differenzierten, singenden Klang bei höchster Kunstfertigkeit. Hornung berührte zutiefst mit seinem innig empfundenen, ebenso meisterhaften Spiel.

Am Anfang des Programms standen drei Nocturnes für Klaviertrio (1924) des welschschweizerisch-amerikanischen Musikers jüdischer Abbstammung Ernest Bloch (1880–1949) in eigenwilligem Stil, der sich verschiedener Einflüsse der damaligen Moderne bediente. Es war eine sperrige, herbe Musik mit freier Behandlung der Tonalität und impressionistischem Touch, wo lyrische Versonnenheit neben spätromantischer schwelgerischer Melodik und feurigem Temperament zusammenfanden.

Schwere Kost in jeder Beziehung – musikalisch, spieltechnisch und für die Hörer – war das suggestive zweite Klaviertrio in e-Moll op. 67 (1944) von Schostakowitsch, das während einer

politisch schwierigen Zeit in Russland entstand. Der Komponist befand sich zwischen Anpassung und Widerstand, zwischen gequälter Introvertiertheit und kraftvollem, leidenschaftlichem Aufbäumen. Anklänge von russischer Volksmusik wechselten zu innigem Klagegesang und schwärmerischer Melodik, ekstatisch archaischer Ausgelassenheit und feierlich ruhigen, versöhnlichen Akkorden. Die harmonisch verfremdete Musik steigerte sich zum Höhepunkt und erlosch mit einem resignativen Abgesang.

Den Schwerpunkt des Konzertes bildete das wegen seiner immensen Anforderungen monumentale, selten gespielte Klaviertrio in a-Moll op. 50 von Peter Tschaikowski. Er widmete es seinem 1882 jung verstorbenen Freund, Förderer und Musiker Nikolai Rubinstein. In zwei ausgedehnten Sätzen vermittelt es die pure Schönheit der Hochromantik mit intensiver Leidenschaftlichkeit, stürmisch, schwärmerisch und mit stupender Virtuosität. Die drei Musiker gestalteten es meisterhaft mit Empfindungsreichtum, liedhafter Träumerei und pathetisch kraftvoll vollgriffigem Pianistengedonner. Ein ausgedehnter Variationensatz nach allen Regeln der Kunst gipfelte nach einer Fuge in einem atemberaubend intensiven Schluss, der mit einem entrückten Trauermarsch leise verklang. Nach einer Pause der Ergriffenheit setzte frenetischer Beifall ein. Ab März werden die Konzerte wieder im Saal der Schmieder-Klinik erklingen, mit harmonisch versöhnlicher Musik von Frédéric Chopin.